

Bundesamt für Kultur
Sektion Kunst und Design
Dienst Design
Hallwylstrasse 15
CH-3003 Bern

Eidgenössischer Wettbewerb für Design

DON GIOVANNI

PROJEKTDOKUMENTATION / BÜHNENBILD

Michel Schaltenbrand
Winterthurstrasse 70
CH-8006 Zürich



4	DON GIOVANNI
	Einleitung
	Projektbeschreibung
	Bilddokumentation
43	LEBENS LAUF
44	ARBEITEN

Dieses Dossier dokumentiert eine Auftragsarbeit, die im Laufe des letzten halben Jahres in der KAMPNAGEL Fabrik in Hamburg entstanden ist.

Das Projekt umfasste Entwurf, Planung und Umsetzung des Bühnenbildes für das Opernprojekt DON GIOVANNI.

Die Oper beschreibt den Anfang vom Ende des Mythos von Don Giovanni. Er, der ein ausschweifendes Leben geführt hat und dessen überdrüssig ist, setzt mit dem Mord am Vater einer Geliebten alles auf eine Karte. Damit beginnt eine Hetzjagd auf ihn durch verschiedene Figuren mit unterschiedlichen Motivationen. Diese Figuren projizieren in Don Giovanni, als Feindbild oder Geliebter, ihre Ängste und Sehnsüchte und verlieren dabei sich selbst.

Der Ansatz für die Inszenierung war, DON GIOVANNI und der Opernform an sich mit bewusster formaler Reduktion zu begegnen. Der Idee einer "armen Oper" folgend, sollte eine inhaltlich fokussierte, jenseits traditionalistischer Aufführungspraxis liegende, zeitgenössische Umsetzung erarbeitet werden. Die musikalische Vorlage von Mozart wurde dazu für ein Kammerorchester neu arrangiert, der Text von Da Ponte stark gekürzt. Im Probenprozess war die Arbeit mit den Sängern in ihrer Funktion als Schauspieler von zentraler Bedeutung.

Mit dem Initiator und Regisseur des Projektes, Andreas Bode, arbeite ich seit einigen Jahren als Bühnenbildner zusammen. Dabei verbindet uns das Interesse an der grundsätzlichen Befragung theatraler Darstellungsformen im Raum, und der Spass ausserhalb der festen Strukturen des staatlichen Theaterbetriebes nach eigenen Arbeitsformen zu suchen. In den letzten vier Jahren sind so drei Sprechtheater Inszenierungen in Hamburg entstanden.

Die KAMPNAGEL Fabrik (ein stillgelegtes Industriegelände in Hamburg), ein Veranstaltungsort für zeitgenössische Formen von Theater, Tanz und Performance, ist Co-Produzent des Projektes und stellte den Aufführungsort. Der Raum der Aufführung, eine ehemalige Montagehalle, hat bis auf die Zuschauertribüne, keine festen Installationen. Dies ermöglicht ein freies konfigurieren der theatralen Grundeinrichtung.

PROJEKT BESCHREIBUNG

Das Bühnenbild besteht aus drei zentralen Elementen.

Ein BLUMENFELD, bestehend aus mehreren tausend Schnittblumen, erstreckt sich raumgreifend über die ganze Bühnenfläche.

Ein LAUFSTEG verbindet Zuschauerraum und Bühne. Er führt von einer Treppe, die die Zuschauertribüne in zwei Hälften teilt, auf das Blumenfeld hinaus und reißt über einem Erdloch ab.

Eine SPIEGELWAND schliesst den Raum nach hinten ab und verlängert ihn gleichzeitig optisch in die Tiefe. Das Orchester auf der Treppe erscheint frontal gespiegelt auf der Bildfläche des Spiegels.

BLUMENFELD

Die Blumen stecken in 60 mobilen Kästen mit Wasser. Diese sind so angeordnet, dass ein verwinkeltes Wegesystem entsteht, das wie ein Irrgarten zu begehen ist. Die Wege sind so gelegt, dass aus Zuschauerperspektive der Eindruck eines durchgehenden Blumenmeeres erhalten bleibt. Das Blumenfeld ist vorwiegend mit grossen, üppigen Blütenformen bestückt, die Künstlichkeit barocker Fülle ist gewollt.

An den Rändern der Anlage bleibt sichtbar, dass es sich um Schnittblumen handelt. Seriell produziert, hochgezüchtet und abgeschnitten, ist ihr Verderben unausweichlich. Die Haltbarkeit einer Schnittblume beträgt 10 Tage. Durch eine gestaffelte Bestückung des Feldes überlagern sich die Stadien von Erblühen und Verfall. Das Blumenfeld verändert sich permanent über den Zeitraum der Aufführungen. Das Motiv der Zeitlichkeit, des Vergehens, ist Teil der Konzeption.

Das Blumenfeld ist der Ort, der der Figur und dem Mythos Don Giovanni zugeordnet ist. Je nach Lichtstimmung verändern sich die Assoziationen dazu: von einem Ort der überschwänglichen Verführung, bis hin zu einem bedrohlichen Feld abgetöteter Pflanzen. Dann wandelt Don Giovanni als Gärtner seines eigenen Friedhofs durch abgestorbene Schnittblumen, stumme Vertreter seiner unzähligen Eroberungen.

LAUFSTEG

Der Steg führt vom Publikum weit auf das Blumenmeer hinaus. Erhöht über den Blumen schwebend stellt er eine exponierte Spielfläche her. Als eigentliche Bühne, schafft er einen öffentlichen Gegenort zu den darunter liegenden Blumen. An einen CATWALK erinnernd, stellt er die Figuren/Schauspieler in ihrer Eitelkeit und Oberfläche aus.

Die Anordnung des Steges ermöglicht Auftritte der Darsteller von den Zuschauern weg in die Tiefe des gespiegelten Raumes. Die Einsamkeit in der sich jede der Figuren mit ihren Sehnsüchten befindet, stellt sich so unmittelbar ein. Die geringe Breite der Spielfläche führt zwangsläufig zu Konfrontationen. Das öffentlich-neurotische Verhandeln von Konflikten spielt sich in hartem Licht auf der konkreten Holzfläche ab.

Die Stegkante bildet die Grenze zwischen den Welten. Um sie zu überwinden muss man die Höhe des Steges überwinden. Eine Möglichkeit ist der Weg über den Aushub neben dem offengelegten Grab. Eine andere, sich hochzustemmen, was eine reale körperliche Anstrengung bedeutet.

Die Treppe die in den Steg mündet, teilt die Zuschauertribüne in zwei Hälften. Auf ihr spielt das Orchester in Richtung des Bühnenraums. Schauspieler und Orchester befinden sich so auf der gleichen Spielebene. Es entsteht eine Verbindung zwischen Bühne und Zuschauerraum. Die Darsteller können unmittelbar mit dem Dirigenten, den Musikern und dem Publikum interagieren.

Das Orchester kann seinen Platz verlassen und z.B. Ouvertüre/Finale auf dem Steg spielen. Auch der Dirigent ist in Bewegung und leitet die Session von verschiedenen Standpunkten aus. Es entsteht ein offener Kommunikationsraum.

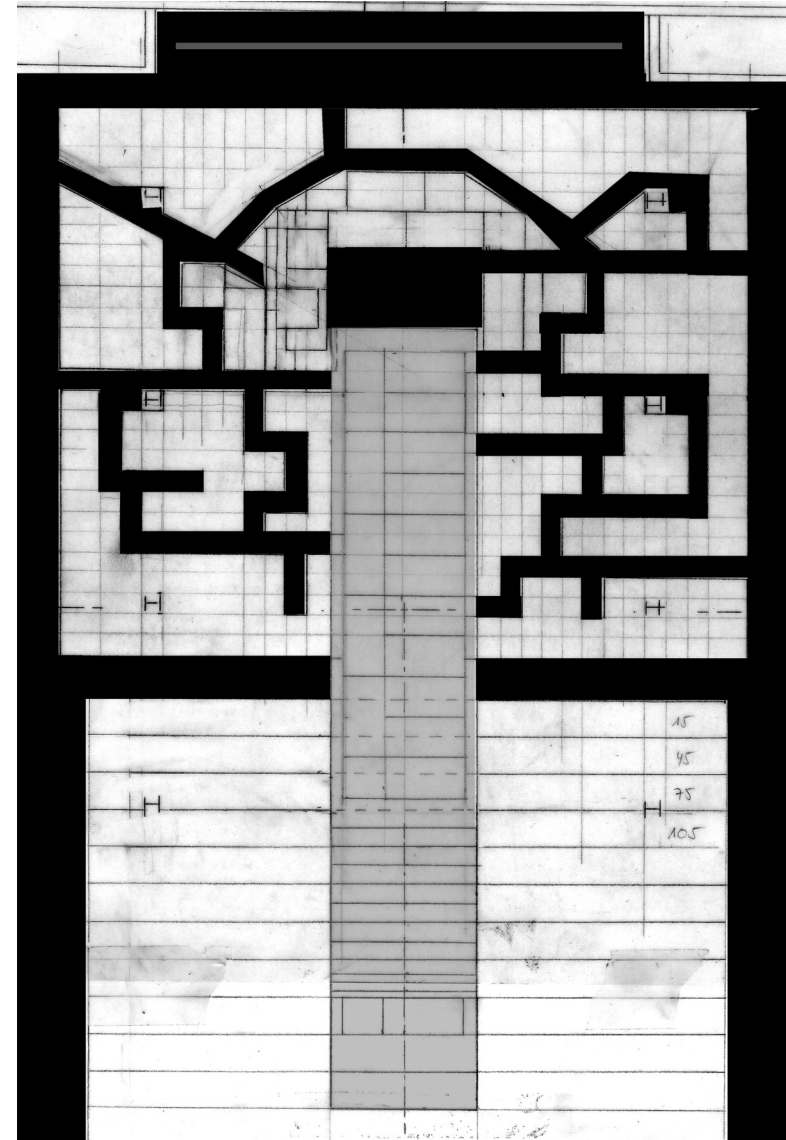
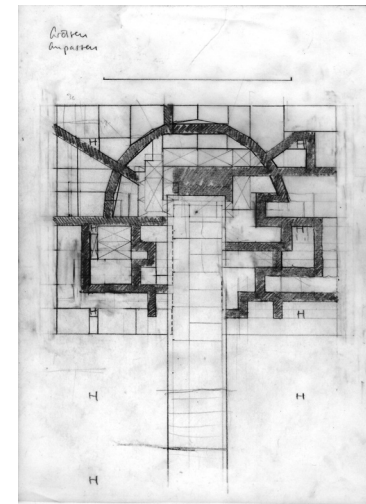
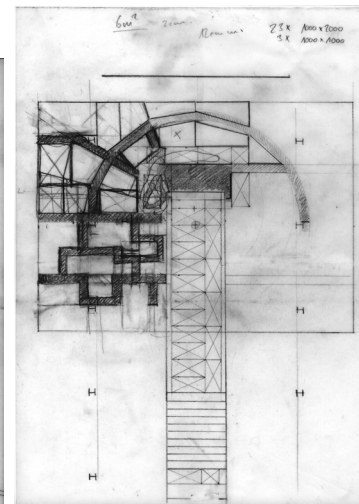
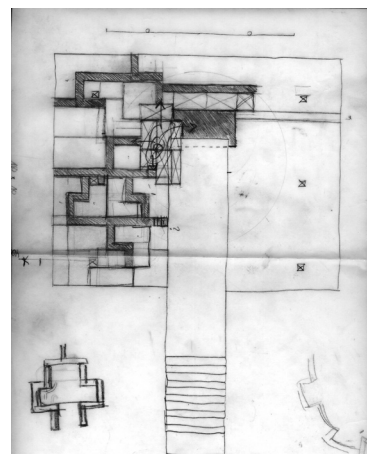
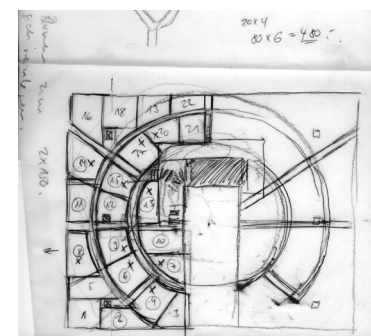
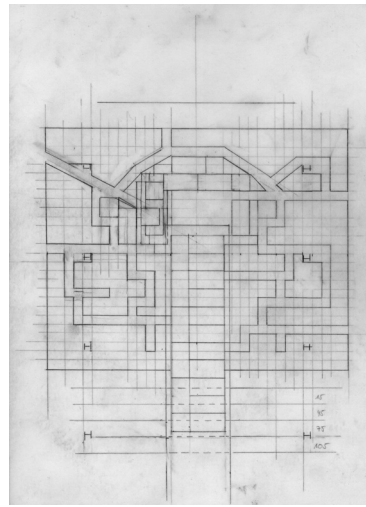
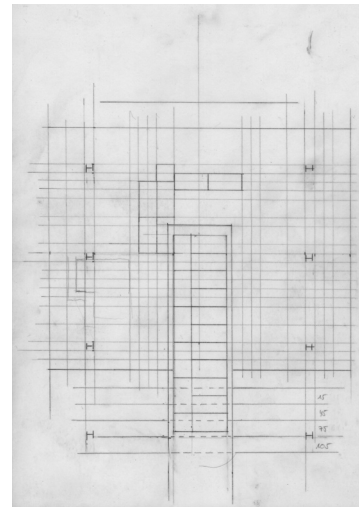
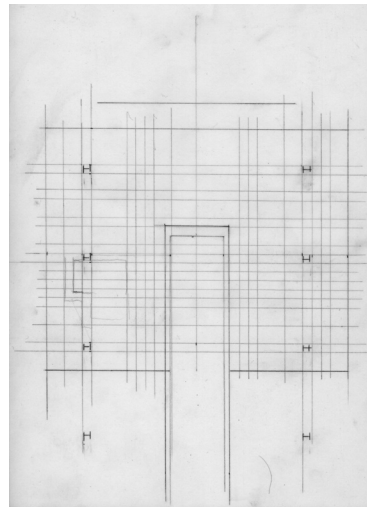
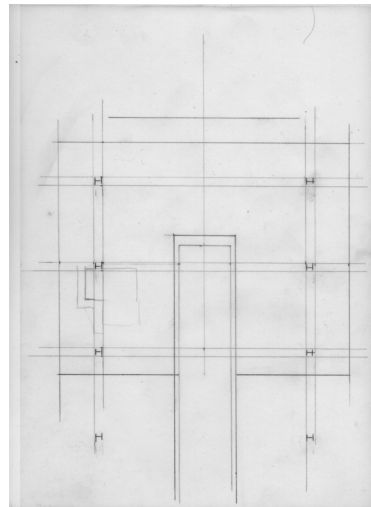
SPIEGELWAND

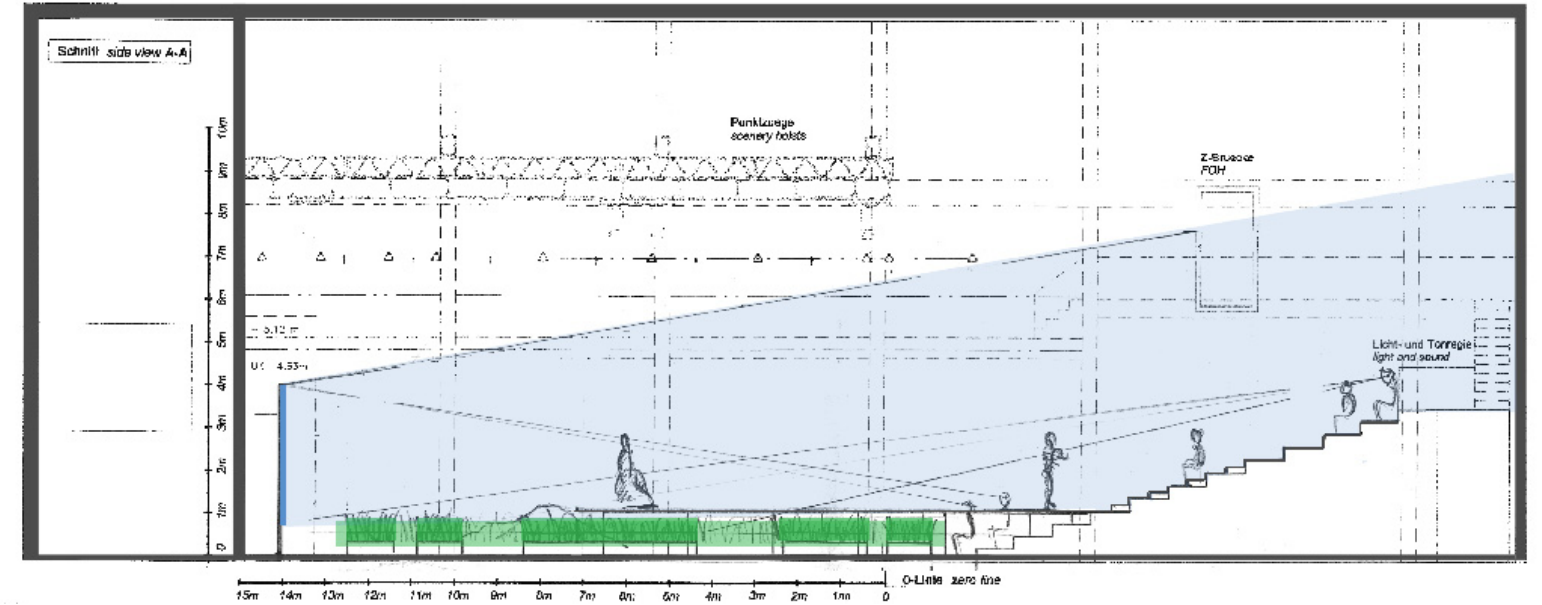
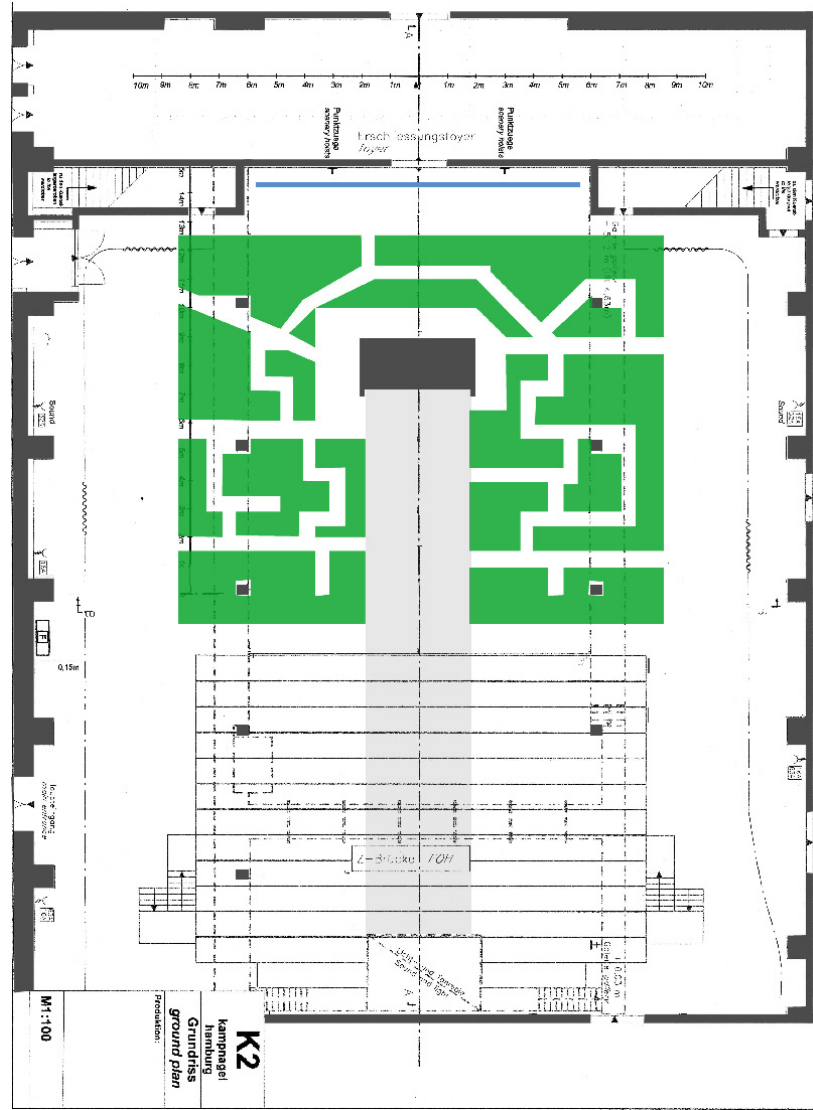
Der Spiegel verlängert die Bühnenkonstellation optisch in die Tiefe. Er verdoppelt die Ausmasse des Blumenfeldes, spiegelt das Orchester in den Bühnenraum und zeigt das Ende des Stegs über dem Graben.

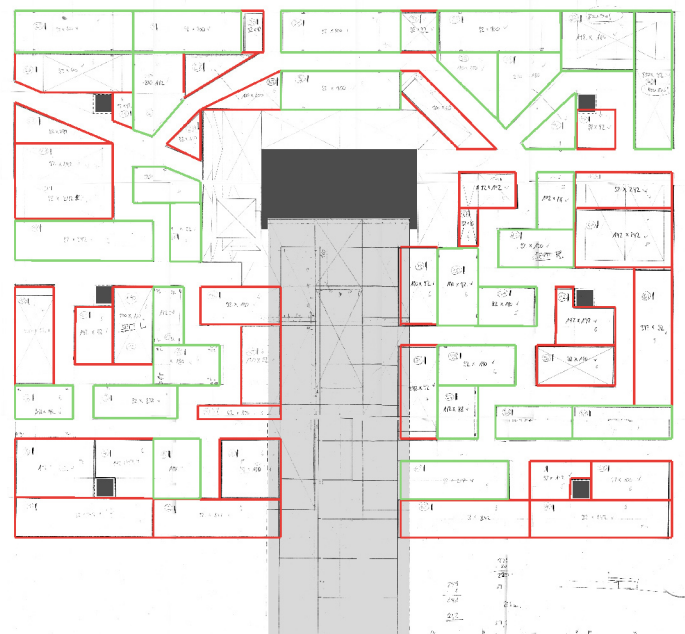
Figuren, die sich vom Zuschauer wegbewegen, werden zugleich von vorne und als sich nähernd wahrgenommen. Eine Bandbreite von Spielmöglichkeiten zwischen fast intimer Präsenz und dem Verlust des direkten Bezugs durch die Verlängerung der räumlichen Distanz im Spiegel, sind möglich.

Als Zuschauer hat man die Wahl: der reale Theaterraum in seiner Materialität und Sinnlichkeit, oder das täuschende Abbild desselben mit einer illusionären Raumtiefe.











Lilien

Crysanthemem

Amaryllis

Gladiolen

Rosen

Ranunkulus

Gypsophilia

Rittersporn

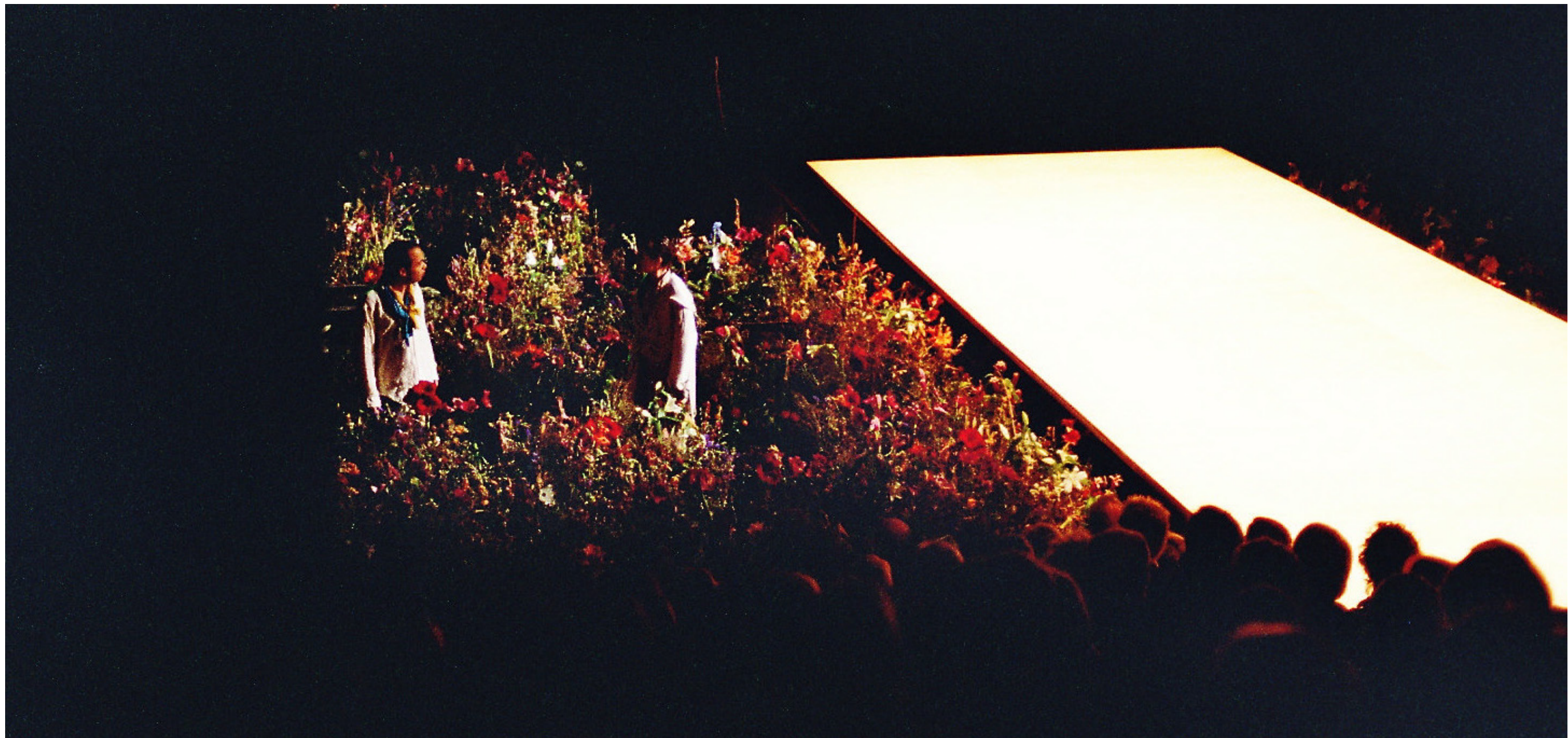


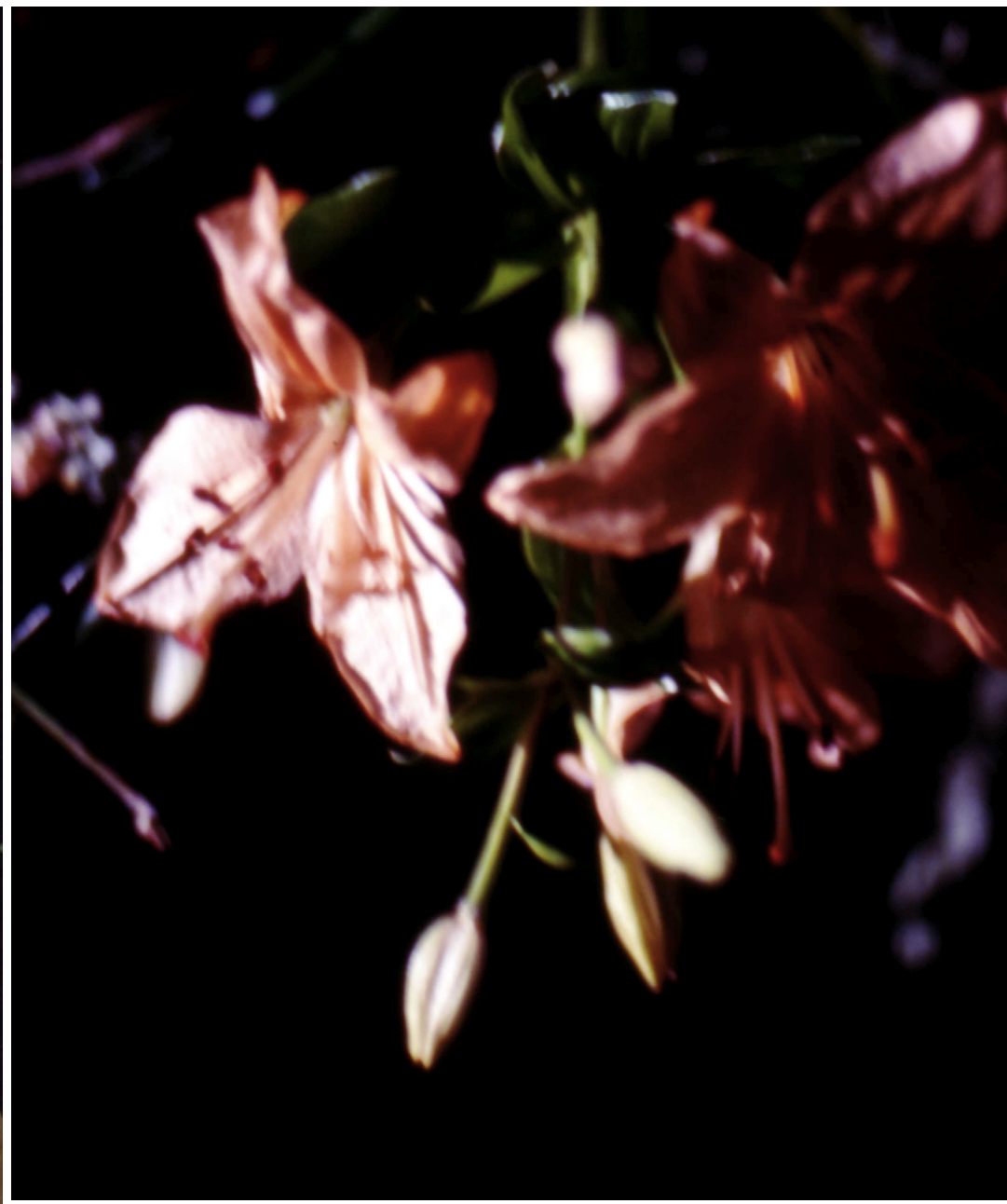




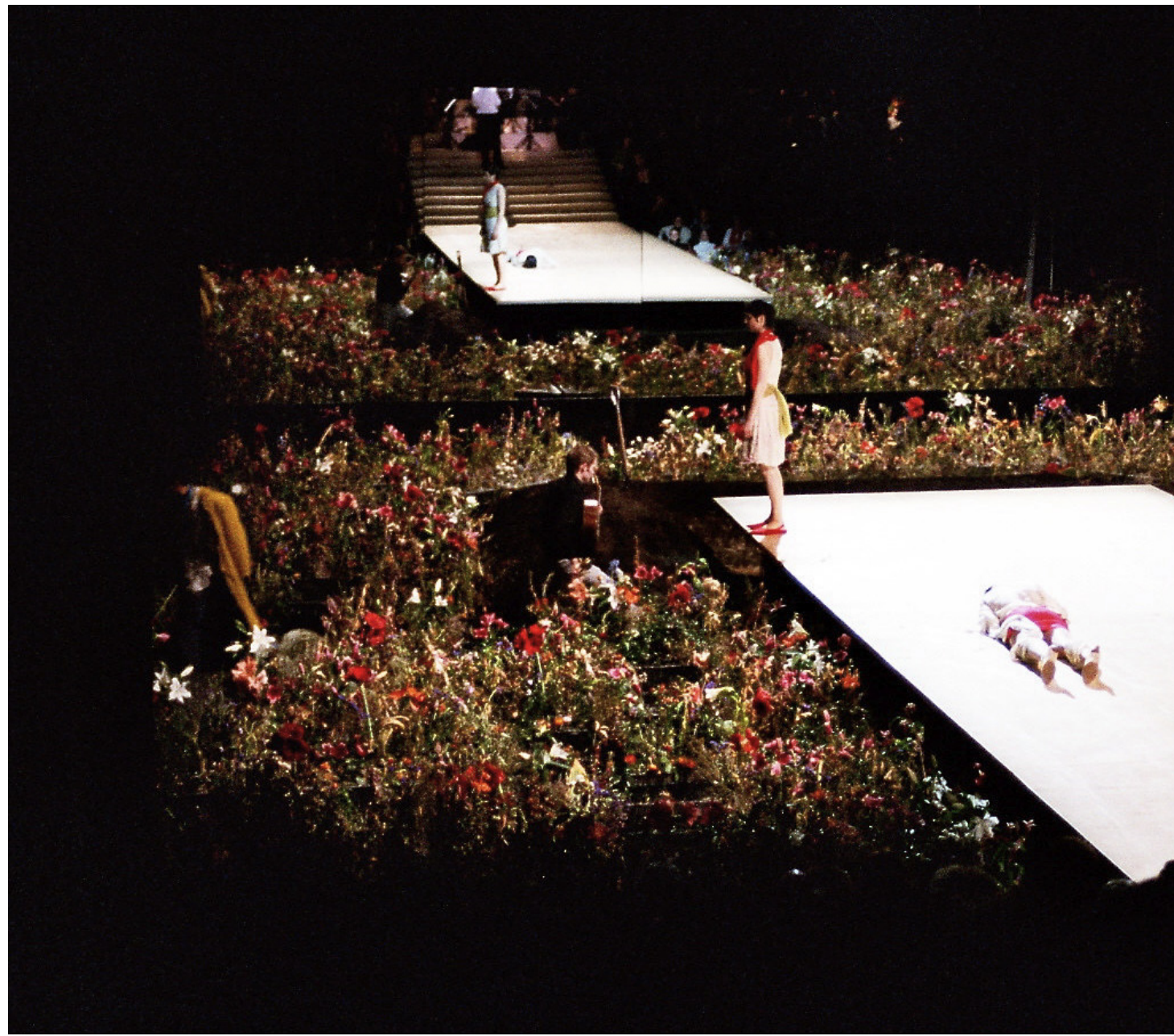






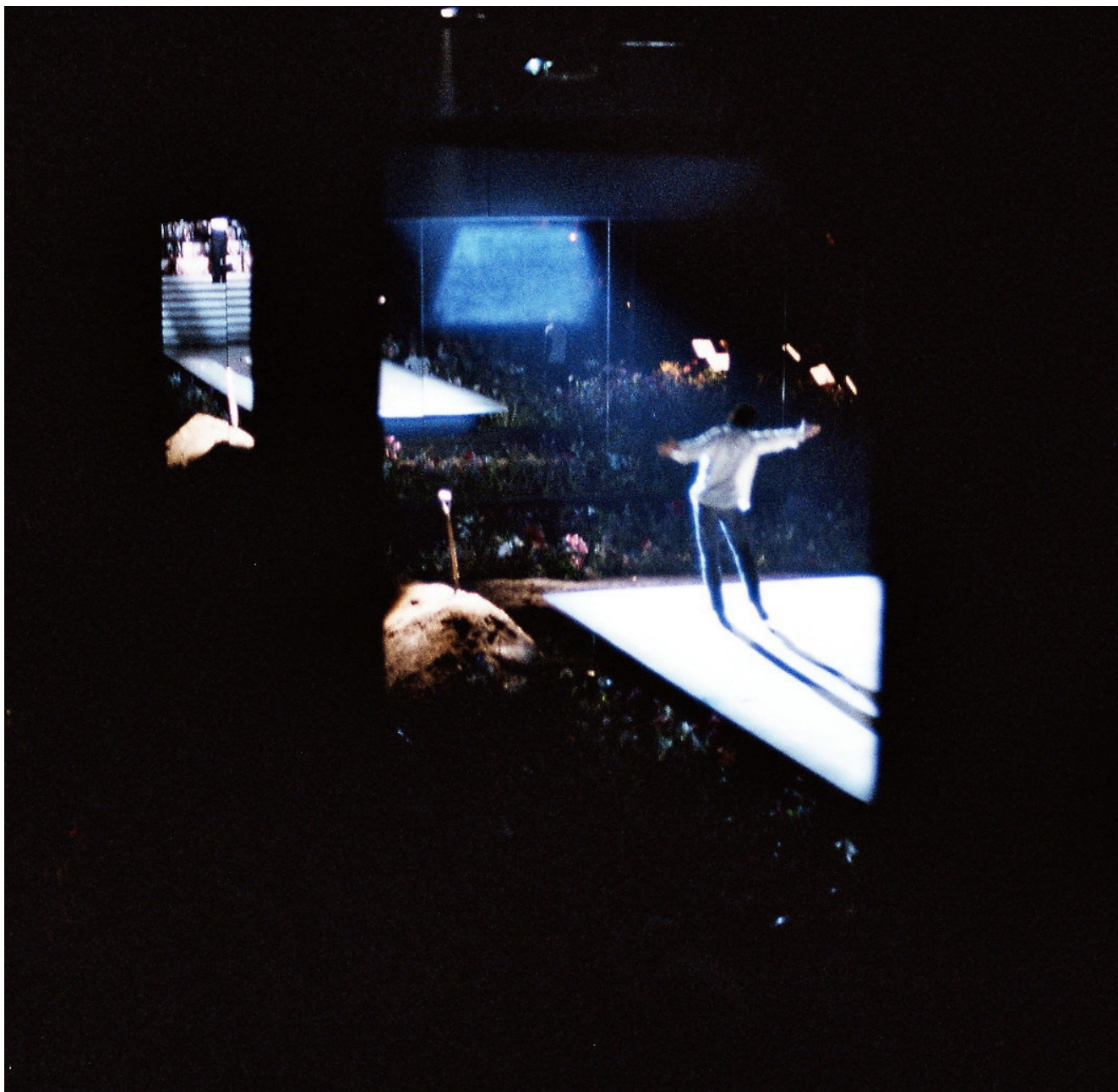












LEBENS LAUF

Geboren am 5. Januar 1972
in Zürich

Primar und Sekundarschule in Zürich
und Tansen, Nepal, 1978-88

Berufsausbildung zum Dekorations-
gestalter in Zürich, 1988-92

Bühnenbildassistent am Theater am
Neumarkt in Zürich, 1992-95

Szenographie Seminar bei Josef Svo-
boda, im Jura/Prag, 1995

Grundkurs Audio-Visuelle Gestaltung,
Schule für Gestaltung, Bern, 1996

Filmschnitt Assistenz bei Bernhard
Lehner, Zürich,
1996

Bühnenbildmitarbeit bei Francois Mi-
chel Pesenti, Theater am Neumarkt in
Zürich, 1997

Seit 1995 Arbeiten als freier Bühnen-
bildner in Deutschland und der Schweiz

2000-2002 Szenographie für
STRANGERS IN PARADISE
Migros Pavillion in Biel
Expo 02



(Chronologisch)

TOP DOGS
(Urs Widmer/Ensemble)
Regie: Volker Hesse
1996 Theater am Neumarkt, Zürich

Inszenierung des Jahres 1996
Theatertreffen Berlin

L' AIR A L' EN VERRE
(nach Duchamp)
Esemble für Neue Musik/D.Mouthon
R: Gilles Tschudi
1997 Theaterhaus Gessneralee, Zürich

WELCOME HOME
(Ruth Schweikert)
R: Rainer Hofmann
1998 Theater am Neumarkt, Zürich

AM LIEBSTEN WÄRE MAN BIRKEN...
(Gerhard Meier)
R: Gian Manuel Rau
1998 Theater am Neumarkt, Zürich

MAKING OF A B.-MOVIE
(Albert Ostermaier)
R: Volker Hesse
1998 Schauspielhaus Köln

DIE REGELN DER LEBENSKUNST...
(Lagarce/Projekt)
R: Gian Manuel Rau
1999 Theater an der Winkelwiese,
Zürich

METROLOVE
(Projekt)
R: Rainer Hofmann
Theater an der Winkelwiese
Zürich

MAINSTREAM
(David Gragg)
R: Gian Manuel Rau
2002 Blauer Saal, Zürich

Festival, Politik am Freien
Theater, Kampnagel, Hamburg

TROMMELN IN DER NACHT
(Bertold Brecht)
R: Barbara Weber
2002 Theater am Neumarkt, Zürich
Kampnagel Hamburg

DIE JUNGFRAU VON ORLÉANS
(Friedrich Schiller)
Regie: Andreas Bode
2003 Kampnagel, Hamburg

ZEIT IM DUNKELN
(Henning Mankell)
Regie: Volker Hesse
2003 Maxim Gorki Theater, Berlin

DAS GLÜCKSPROJEKT
(Projekt)
Regie: Gian Manuel Rau
2003 Fabriktheater, Zürich
Sophiensaele Berlin

DIE NACHT SINGT IHRE LIEDER
(Jon Fosse)
Regie: Gian Manuel Rau
2004 Staatstheater Stuttgart
Bühne/Kostüme

DIE BAKCHEN
(nach Euripides)
Regie: Andreas Bode
2004 Kampnagel, Hamburg

Festival: Eurokaz
Theater Pristina, Kosovo

GESPENSTER
(Henrik Ibsen)
Regie: Gian Manuel Rau
2004 Staatstheater Stuttgart
Théâtre Les Gémeaux, Paris

MALIKA/MEDEA
(nach Euripides)
Regie: Susanne Marie Wrage
2004 Toni Molkerei, Zürich
Schlachthaus Theater, Bern
Theater Basel

WILDE SCHAFSJAGD
(Haruki Murakami)
Regie: Ulf Otto
2005 Sophiensaele, Berlin

DON GIOVANNI
(Oper von W.A.Mozart/Da Ponte)
Ensemble Resonanz/Titus Engel
Regie: Andreas Bode
Raum: Michel Schaltenbrand
Kostüme: Gwendolyn Jenkins
Arrangement: Tobias Schwenke
Sänger/Darsteller: Daniel Ochoa,
Lars Grünwoldt, Catrin Kirchner,
Evelina Dobraceva, v Jung-Kee Ahn,
Olivia Stahn, Till Schulze,
Dong-Won Seo
2005 Kampnagel, Hamburg



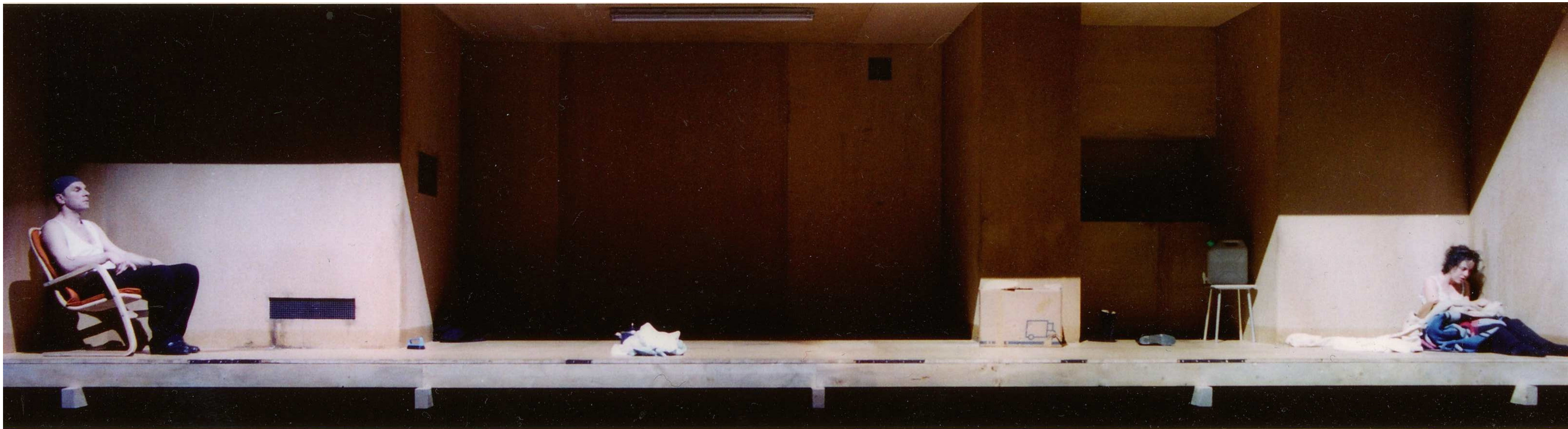
DIE NACHT SINGT IHRE LIEDER
(Jon Fosse)

Mai 2004
Staatstheater Stuttgart

WILDE SCHAFSJAGD
(Haruki Murakami)

Februar 2005
Sophiensaele Berlin





ZEIT IM DUNKELN
(Henning Mankel)

Mai 2003
Maxim Gorki Theater Berlin

MEDEA/MALIKA
(nach Euripides)

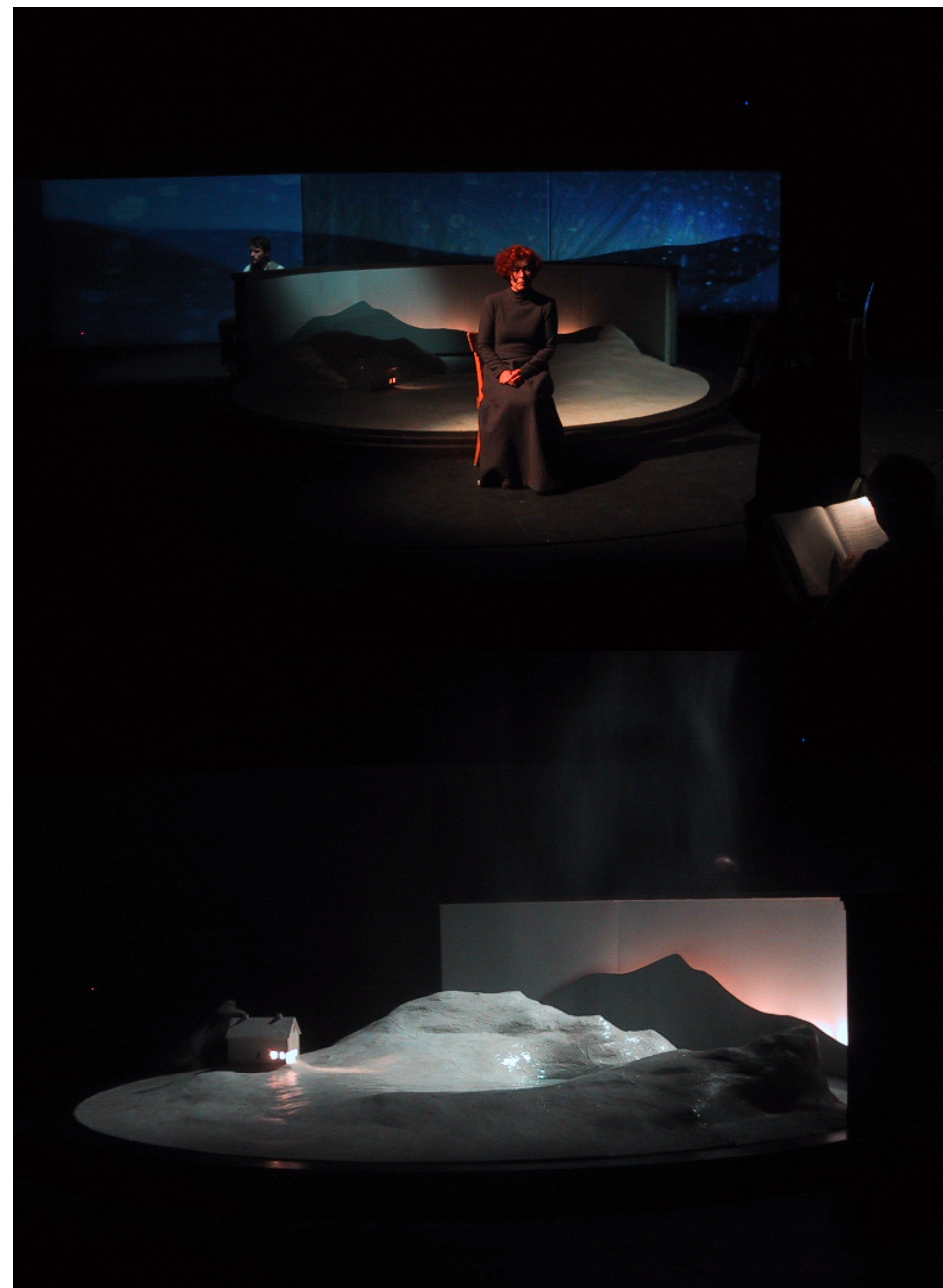
Oktober 2004
Toni Areal Zürich
Schauspielhaus Basel





DAS GLÜCKSPROJEKT
(Projekt)

September 2003
Fabriktheater Zürich/
Sophiensaele Berlin

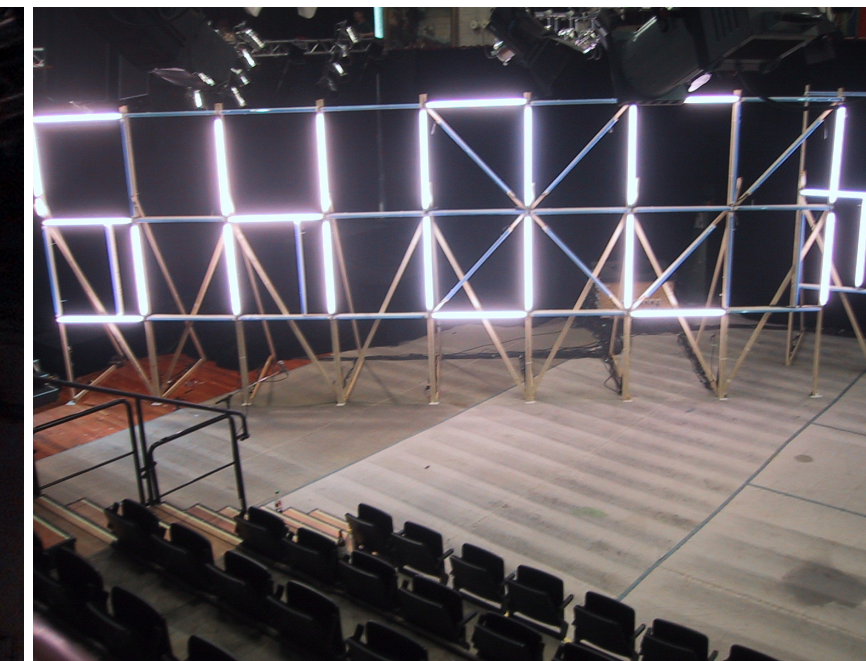


GESPENSTER
(Henrik Ibsen)

September 2004
Staatstheater Stuttgart
Januar 2006
Théâtre Les Gémeaux Paris

Die Jungfrau von Orléans
(Schiller)

Juni 2002
Kampnagel/Hamburg



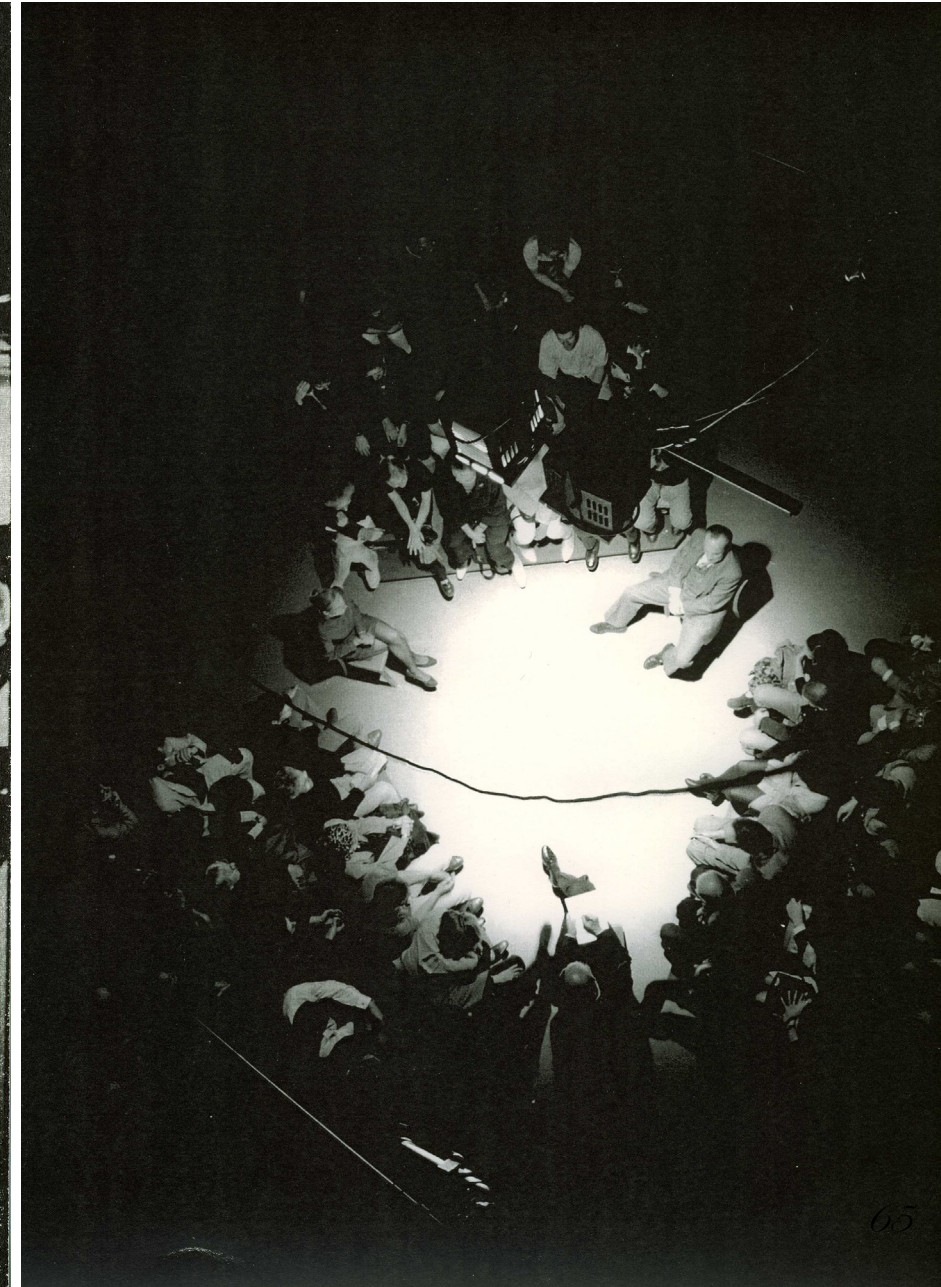
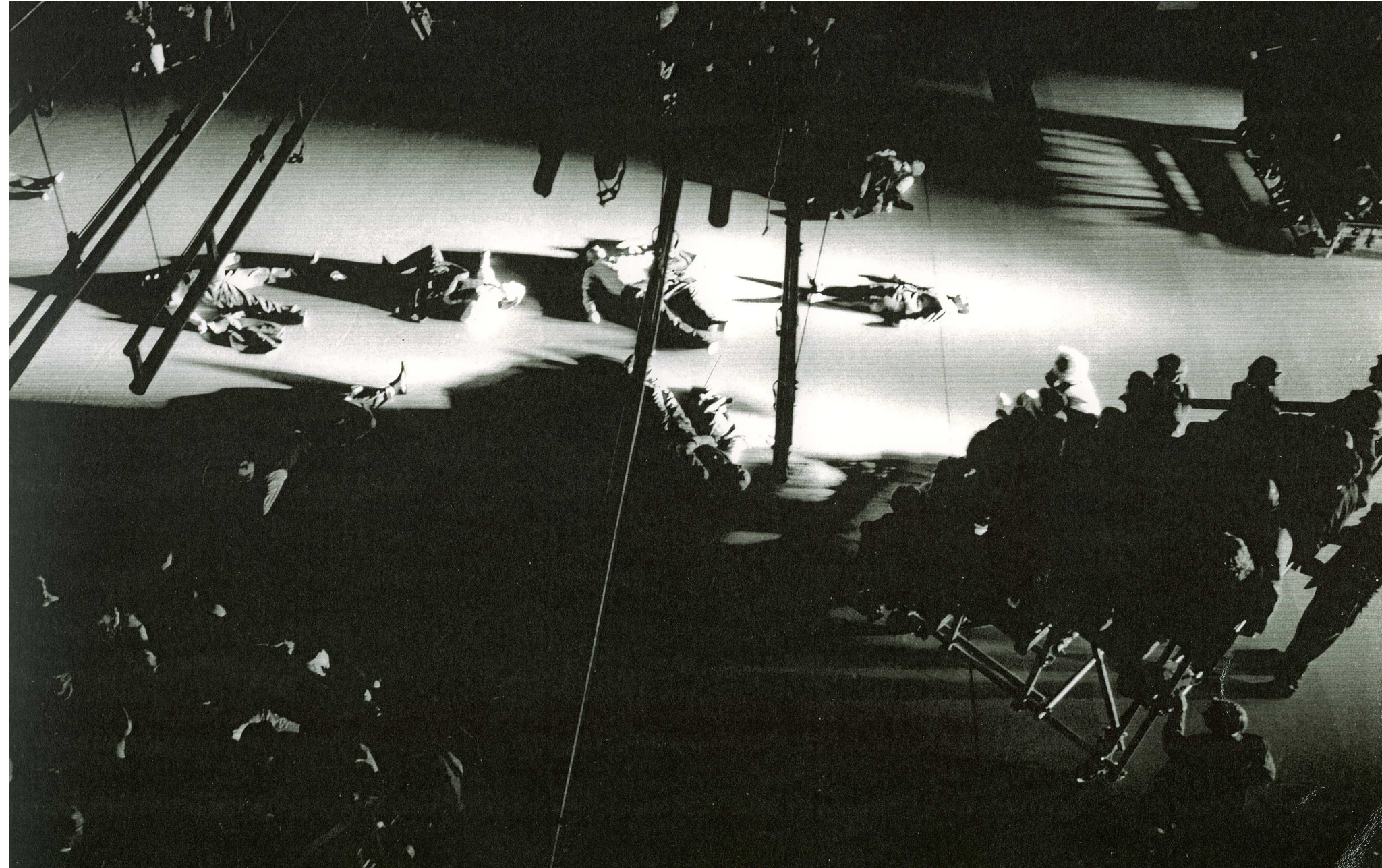
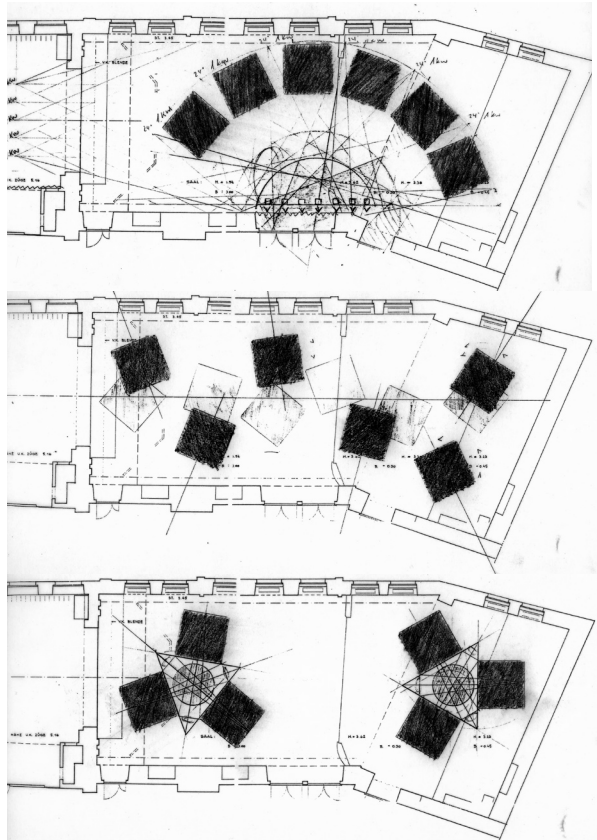


TROMMELN
IN DER NACHT
(Bert Brecht)

September 2002
Theater am Neumarkt
Zürich

MAINSTREAM
(David Graig) / Oktober 2002
Blauer Saal Zürich / TAT Frankfurt/
Staatstheater Stuttgart / Kampnagel Hamburg / ...





TOP DOGS
(Urs Widmer/Projekt)

Herbst 1995
Theater am Neumarkt (Uraufführung)





